

Walter Wenzel

Die altsorbischen Ortsnamen auf *-ici* und *-ovici*

Die altsorbischen OrtsN auf *-ici* und *-ovici* gehören bekanntlich zu den ältesten Ortsnamenschichten. Das beweisen u. a. die Ortsnamenkarten der Oberlausitz, auf denen diese Namen nur auf den besten Böden vorkommen und ein Großareal bilden, im Gegensatz z. B. zu den OrtsN auf *-in* und *-ov* sowie weiteren Namentypen, die im gesamten Untersuchungsgebiet auftreten.¹ Dasselbe Verbreitungsgebiet nehmen die slawischen Bodenfunde auf den Karten der Archäologen ein.² Den gleichen Befund zeigen die Untersuchungen zu den einzelnen Stammesgebieten zwischen der Saale im Westen und der Neiße im Osten, die in den letzten Jahren in mehreren Büchern vorgelegt wurden.³ Aufgabe dieses Beitrages ist es, nicht nur die ursprüngliche Bedeutung dieser Suffixe im Unterschied zu anderen Suffixen genauer zu beschreiben, sondern sie auch namenstratigrafisch und siedlungsgeschichtlich eingehender zu untersuchen, die Zeit ihrer Entstehung und Verwendung zu ermitteln.

Das Suffix aso. *-ici* beruht auf urslaw. **-it'b* und entspricht dem frühurslaw. **-it-jo-*. Bei dem Suffix **-it'b* war an das zu Grunde liegende Suffix **-it'b* mit einer diminutiven Bedeutung ein *-jb-*-Suffix zum Ausdruck der Zugehörigkeit getreten.⁴ Das Suffix urslaw. **-it'b* zeigte in erster Linie die Familienzugehörigkeit, die Abstammung vom Familienvater an. In den Einzelsprachen entsprechend abgewandelt, bildete es patronymische Personennamen, Vatersnamen, so altpoln. *Boguslawic* ‚Sohn des Boguslaw‘, altruss. *Volodiměričb*, serbokr. *Dobromirić*. Derartige Namen erwiesen sich als besonders produktiv im Russischen und im Serbokroatischen bis in die Gegenwart, waren aber früher auch in anderen slawischen Sprachen weit verbreitet, so im Tschechischen.⁵

Eine wichtige Funktion übernahm das Suffix urslaw. **-it'b* bei der Bildung von OrtsN. Patronymische OrtsN benannten ursprünglich die Einwohner einer Siedlung nach dem Sippenältesten, der sie anführte, der den neuen Wohnplatz auswählte, die Errichtung von Unterkünften und die Erschließung von Acker- und Weideland leitete. Aso. **Radimirici* bedeutete ‚die Leute des Radimir‘ (Radmeritz, Klein-, oso. Małe Radmėrcy, nnö. Löbau). Im Laufe der Zeit trat für die Namenbenutzer die Siedlung als Namenträger in den Vordergrund, ein unbelebter Gegenstand, zu dessen Benennung die Nominativform durch die Akkusativform ersetzt wurde. Bei den Namen auf urslaw. **-it'b* handelt es sich um *jo*-stämmige Bildungen, und so trat für das *-i* des Nominativs

¹ WENZEL, Walter: Oberlausitzer Ortsnamenbuch. Bautzen 2008, S. 232–239, K. 1–9.

² COBLENZ, Werner: Zur Situation der archäologischen Slawenforschung in Sachsen, in: LUDAT, Herbert (Hg.): Siedlung und Verfassung der Slawen zwischen Elbe, Saale und Oder. Gießen 1960, S. 1–14, Karte im Anhang; SMOLNIK, Regina; RICHTHOFEN, Jasper von (Hgg.): Die Oberlausitz. Ausflugsziele zwischen Neiße und Pulsnitz. Stuttgart 2010, S. 76.

³ WENZEL, Walter: Namen und Geschichte. Hamburg 2014; WENZEL, Walter: Slawen in Deutschland. Hamburg 2015; WENZEL, Walter: Die slawische Frühgeschichte Sachsens im Licht der Namen. Hamburg 2017; WENZEL, Walter: Die slawische Besiedlung des Landes zwischen Elbe und Saale. Hamburg 2019; WENZEL, Walter: Slawen zwischen Saale und Neiße. Hamburg 2021.

⁴ SŁAWSKI, Franciszek (Hg.): Słownik prasłowiański. Wrocław 1974–2001, Bd. II, S. 58–59; RYMUT, Kazimierz: Szkice onomastyczne i historycznojęzykowe. Kraków 2003, S. 72 f.

⁵ CUŘÍN, František: Historický vývoj označování rodiny a rodinné příslušnosti v českých nářečích. Praha 1964, S. 11–14.

im Akkusativ *-ě* ein. In unserem Falle wurde **Radomirici* zu **Radomicě* ‚Siedlung der Leute des Radmir‘. Daraus entstand im Obersorbischen **Radomiricy*, heute *Radměrcy*. Ähnlich verlief die Entwicklung im Niedersorbischen, wo *-ici* zu *-ice/-ce* und *-ovici* zu *-oŕce* wurden: aso. **Lubolici* ‚Leute des Lubol‘ (Lubolz, Groß-, nso. Wjelike Lubolce, nw. Lübben). Der Ersatz der Nominativform durch die Akkusativform lässt sich gut im Tschechischen anhand der früh einsetzenden und ungestört verlaufenden Überlieferung verfolgen: Ortsnamenformen auf *-ici* und *-ovici* stehen in den Quellen bis in die Mitte des 13. Jh. und laufen dann zu Beginn des 14. Jh. aus, wobei an ihre Stelle nach vollzogenem Wandel *ě > e* das Suffix *-ice* bzw. *-ovice* tritt.⁶

Dieselbe Entwicklung wie die OrtsN auf *-ici* und *-ovici* nehmen die OrtsN auf *-ěne/-jane*. Auch hier tritt, wie z. B. im Tschechischen, die Akkusativform auf *-y* für den Nominativ auf *-e* ein: So enden im Tschechischen die Formen auf ursprünglich *-(ov)‘ané* später auf *-(ov)‘any*, mit dem frühesten Beleg zum Jahr 1142/48, weitere folgen, so 1399 *villa Bukovany*.⁷ Die gleiche Regel gilt für OrtsN aus PersN im Plural, so aso. **Porodi* oder **Poradi* ‚die Porods oder Porads, die Leute des Porod oder Porad‘, später **Porody* oder **Porady* ‚Siedlung der Leute des Porod oder Porad‘ (Borda, nw. Reichenbach). Ähnlich verhält es sich mit den StammesN, die bekanntlich viele Gemeinsamkeiten mit den OrtsN haben: aso. **Milčane* ‚die Leute des Milk‘, **Milčany* ‚Siedlungsgebiet, Gau der Leute des Milk‘ (Gau in der Oberlausitz); aso. **Chutici* < **Chotici* ‚Leute des Chut‘, aso. **Chuticě* ‚Siedlungsgebiet der Leute des Chut‘ (Gau im Großraum Leipzig).

Von den Verfassern des Historischen Ortsnamenbuches von Sachsen sowie von manchen anderen Forschern wurde diese Entwicklung, d. h. der Ersatz der Nominativform durch die Akkusativform bei der Benennung von Siedlungen, nicht beachtet. So rekonstruierte man aso. **Rad(o)mirici* und erklärte es mit ‚Siedlung der Leute eines Rad(o)mir‘.⁸ Richtig wäre bei dieser Erklärung die Form aso. **Radomicě* gewesen. Im Ortsnamenbuch von Westpommern, heute zu Polen, wurden alle rekonstruierten patronymischen OrtsN folgerichtig mit den Akkusativformen auf **-icě*, **-ovicě* und **-evicě* angesetzt, so z. B. **Myslovicě* ‚Siedlung der Leute des Mysl‘.⁹ Obige Regel wird im Historischen Ortsnamenbuch von Sachsen auch nicht bei den OrtsN auf ursprüngliches **-ěne/-jane* beachtet, so bei Plotzen, oso. *Błocany*, aso. **Błocane* ‚(Siedlung der) Leute an sumpfigem, schlammigem Ort‘ statt aso. **Błocany*.¹⁰

Vor das Suffix *-ici* konnte das die Zugehörigkeit ausdrückende Suffix *-ov*, nach weichen Konsonanten *-ev*, treten: aso. **Mališovici* ‚Leute des Mališ‘ (Malschwitz, oso. Malešecy, nnö. Bautzen). In der Oberlausitz stehen 61 OrtsN auf *-ici* 72 OrtsN auf *-ovici* gegenüber. Letztere nehmen dasselbe Territorium ein wie die *-ici*-Namen. Beide Namensgruppen kommen nur auf Böden mit einem Wert von über 50 Punkten auf der Skala von 1 bis 100 vor.¹¹ Aus diesen Gegebenheiten ist zu schließen, dass beide derselben

⁶ CUŘÍN, František: Historický vývoj (wie Anm. 5), S. 15.

⁷ ČORNEJOVÁ, Michaela: Tvoření nejstarších českých místních jmen. Brno 2009, S. 34–36.

⁸ EICHLER, Ernst; WALTHER, Hans (Hgg.): Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, bearb. von Ernst EICHLER, Volkmar HELFRITZSCH, Hans WALTHER und Erika WEBER. Berlin 2001, Bd. II, S. 247.

⁹ RZETELSKA-FELESZKO, Ewa; DUMA, Jerzy: Językowa przeszłość Pomorza Zachodniego na podstawie nazw miejscowych. Warszawa 1996, S. 208–209.

¹⁰ EICHLER, Ernst; WALTHER, Hans (Hgg.): Historisches Ortsnamenbuch (wie Anm. 8), Bd. II, S. 187.

¹¹ WENZEL, Walter: Oberlausitzer Ortsnamenbuch (wie Anm. 1), K. 2, 3.

Zeitschicht zuzuordnen sind, wobei die Namen auf *-ici*, allein schon von der Wortbildung her gesehen, denen auf *-ovici* vorangehen mussten. Aufschlussreiche Beispiele mit einem siedlungsgeschichtlichen Hintergrund finden sich hierzu u. a. im Gau Daleminzien. Es sind drei dicht beieinander liegende Dörfer mit OrtsN aus PersN mit dem Vorderglied **Dobr-*: **Dobromirici* ‚Leute des Dobromir‘ (Dobernitz), **Dobr(e)šovici* ‚Leute des Dobr(e)š‘ (Doberschwitz) und **Dobrakovici* ‚Leute des Dobrak‘ (Doberquitz). Zeitlich früher entstand der auf einem VollN beruhende OrtsN auf *-ici*, es folgten die von Kurzformen aus diesem VollN abgeleiteten OrtsN auf *-ovici*. Daraus ließ sich schließen, dass *Dobromirs* Söhne oder Enkel *Dobr(e)š* und *Dobrak* in unmittelbarer Nähe neue Siedlungen anlegten.¹² Darüber hinaus gibt es zahlreiche ähnliche Fälle, wo *-ici*-OrtsN von VollN abgeleitet sind, bei den *-ovici*-Namen sind es bedeutend weniger. Bei den betreffenden OrtsN im aso. Sprachgebiet stehen 43 *-ici*-Namen nur 19 *-ovici*-Namen aus VollN gegenüber. Noch ungünstiger gestaltet sich dieses Verhältnis bei den tschechischen OrtsN aus VollN mit dem Hinterglied *-mír* oder *-měr*. Nur zwei dieser 37 OrtsN wurden mit *-ovici* gebildet, alle übrigen mit *-ici*. Die VollN gelten bekanntlich als älter im Vergleich zu den aus ihnen hervorgegangenen Kurz- und Koseformen. An sie, wie auch an ÜberN, trat sehr oft *-ovici*.¹³ Es konnte später noch ein anderer Faktor die Verwendung von *-ici* im Vergleich zu *-ovici* beeinflussen, und zwar der Auslaut des zugrunde liegenden PersN. An auf Konsonanten auslautende, grammatisch maskuline PersN trat *-ovici*, an solche auf *-a*, also grammatisch feminine, *-ici*, im Polnischen entsprechend *-owice*, *-ice*.¹⁴

Die Suffixe *-ici* und *-ovici* blieben im Sorbischen noch lange produktiv, wobei sie auch zur Bildung von MischN dienten. Sie traten hierbei an deutsche, sorabisierte deutsche oder christliche RufN, so in der Oberlausitz **Kunišici* ‚Leute des Konrad‘ (Kumšütz, oso. Kumšicy, ö. Bautzen). In der Niederlausitz kann sich unter einem OrtsN auf *-dorf* ein alter Name auf *-ici* oder *-ovici* verbergen, so bei Lobendorf (nso. Łobożice), das ursprünglich **Łobożici* ‚Leute des Łoboda‘ lautete, Domsdorf (nso. Domašojce), **Domašovici* ‚Leute des Domaš‘.¹⁵

Abschließend bleibt die Frage zu beantworten, in welcher geschichtlichen Epoche und unter welchen gesellschaftlichen Verhältnissen die patronymischen OrtsN auf *-(ov)ici* entstanden und Verwendung fanden. Viele Forscher betrachten diese OrtsN als typisch für die Gentilgesellschaft.¹⁶ Damals war der Boden noch Gemeineigentum, wurde gemeinsam bewirtschaftet, die Erträge kamen allen zugute. Nur eine Gemeinschaft, zusammengehalten durch verwandtschaftliche Beziehungen, konnte die Erschließung neuen Siedlungslandes, die Rodung des Urwaldes bewältigen. Auch die ersten Ansiedler in der Ober- und Niederlausitz dürften noch unter diesen gesellschaftlichen Verhältnissen gelebt haben. Allmählich wurde das Gemeineigentum durch das Privateigentum abgelöst. Eine Person, gewöhnlich das Familienoberhaupt, bestimmte allein über die Anlage der Siedlung, die Urbarmachung des Landes, die Verteilung der Erträ-

¹² WENZEL, Walter: Die slawische Frühgeschichte Sachsens (wie Anm. 3), S. 124 f.

¹³ WENZEL, Walter: Slawen zwischen Saale und Neiße (wie Anm. 3), S. 145.

¹⁴ RYMUT, Kazimierz: Słowotwórstwo polskich patronimicznych nazw miejscowych z przyrostkiem **(ov)itjo* na tle zachodniosłowiańskim. Wrocław 1973, S. 159.

¹⁵ WENZEL, Walter: Oberlausitzer Ortsnamenbuch (wie Anm. 1), S. 241, K. 10; WENZEL, Walter: Niederlausitzer Ortsnamenbuch. Bautzen 2006, S. 181 f., K. 7.

¹⁶ ŁOWMIAŃSKI, Henryk: Początki Polski, Warszawa 1964, Bd. I, S. 358.

ge. Auf diese Weise setzten sich allmählich frühfeudale Beziehungen in der Gesellschaft durch. Im Ortsnamenschatz kam das durch die vielen possessivischen OrtsN auf *-jb*, *-in* und *-ov* zum Ausdruck, so z. B. bei aso. **Luboraž* < **Luborad+jb* ‚Siedlung des Luborad‘ (Lieberose, nso. Luboraz, Niederlausitz), aso. **Lubin* ‚Siedlung des Luba‘ (Lübben, Niederlausitz). Weitere Bildungen traten dazu.

Zusammenfassung

Die altsorbischen Ortsnamen auf *-ici* und *-ovici* gehören zu den ältesten Ortsnamenschichten. Sie entstanden bereits in der Epoche der Gentilgesellschaft. Ihnen zugrunde liegt das urslaw. Suffix **-itʹb*, das die Zugehörigkeit ausdrückte. Aso. **Radomirici* bedeutete ‚Leute des Radomir‘. Sobald die Namenbenutzer den Namen nicht mehr auf die Einwohner, sondern auf die Siedlung, einen unbelebten Gegenstand, bezogen, trat für die Nominativform auf *-i* die Akkusativform auf *-ě* ein. Aso. **Radomiricě* bedeutete ‚Siedlung der Leute des Radomir‘. Diese Regel wurde in der Namenforschung nicht immer beachtet. Sie gilt auch für die Ortsnamen auf *-ěne/-jane* sowie für die Ortsnamen aus in den Plural gesetzten Personennamen, des Weiteren für Stammesnamen.

Abkürzungen

altpoln.	altpolnisch
altruss.	altrussisch
Anm.	Anmerkung
aso.	altsorbisch
frühurslaw.	frühurslawisch
K.	Karte
MischN	Mischname
nnö.	nordnordöstlich
nso.	niedersorbisch
nw.	nordwestlich
ö.	östlich
OrtsN	Ortsname
oso.	obersorbisch
PersN	Personenname
RufN	Rufname
serbokr.	serbokroatisch
StammesN	Stammesname
ÜberN	Übername
urslaw.	urslaw.
VollN	Vollname